

# Herrliberg: Warme Gospelklänge mit Christina Jaccard

Eine gute Portion Soul brachte Christina Jaccard in die altherwürdigen Mauern der Herrliberger Vogtei. Beim offiziellen Weihnachtsskonzert des Kulturkreis Herrliberg sang sie Gospelklassiker wie «He's got the whole world in his hands» und «Just a closer walk with thee».

Philippa Schmidt

Dass Herrliberger Publikum stellte für die charismatische Sängerin eine ganz schöne Herausforderung dar. So dauerte es ein bisschen, bis die ersten Füsse wippten und das Publikum anfing mitzuklatschen. «Das ist kein klassisches Konzert, sie dürfen ruhig mitsingen», motivierte die Zürcher Sängerin die Herrliberger, nachdem auch beim Evergreen «What the world needs now» kaum ein Ton die Kehlen verlassen hatte. «Wir üben noch ein bisschen fürs nächste Jahr», fügte sie mit einem verschmitzten Lächeln hinzu. Bei «Give me that old time religion», das auch schon von Mahalia Jackson, der grossen Lady des Gospels, interpretiert wurde, brach schliesslich das Eis.

Einen ganz besonderen Touch brachte Daniel Pezzotti mit seinem Cello rein; Wer dachte, Cello und Gospel passen nicht zusammen, wurde von ihm eines Besseren belehrt. Wie wandelbar dieses Instrument in den richtigen Händen sein kann, bewies Pezzotti beim Stück «Dit it rain». Sein Solo zu Beginn liess die Regentropfen



Dave Ruosch, Daniel Pezzotti, Christina Jaccard, Lukas Gasser und Morgan Crowley (v.l.)überzeugten mit Gospelsongs.

Foto: phs.

nur so herunterperlen. «It does rain», kommentierte Jaccard mit einem Schmunzeln.

## Zwischen zart und rau

Beim Duett «I believe» kam die Stimme von Christina Jaccard besonders gut heraus. Im eleganten, petrolfarbenen Abendkleid stand sie immer im Mittelpunkt, eine formvollendete Lady eben.

Auf schmalem Grat zwischen zart und rau, zwischen macht- und gefühlvoll beeindruckte sie mit ihrer Stimme. Als Bereicherung entpuppte sich auch Morgan Crowley, der – aus

Irland eingeflogen – eine wertvolle stimmliche Ergänzung darstellte. Berührend war die Schlussnummer «Amazing Grace», welche der Sänger anfangs a cappella performte – ein absoluter Gänsehautmoment. Crowleys warme Stimme harmonierte vorzüglich mit dem traditionellen Kirchenlied.

Dass sie Rhythmus im Blut hat, bewies Jaccard bei «Spirit in the dark». Ein Song, bei dem vor allem Drummer Lukas Gasser brillierte, der immer mit Power und einem spitzbübischen Lächeln zugange war. «Wenn es kein Licht hat, kommen die Wahr-

heiten hoch – aber schöne Wahrheiten», hatte Jaccard das Lied eingeleitet. Dass sie von formidablen Musikern begleitet wurde, stellten Pianist Dave Ruosch und seine Kollegen bei «Oh when the saints go marchin in» in der Instrumentalversion unter Beweis.

Gefühlvoll wurde es, als die Sängerin «Donne moi ta main» für ihren verstorbenen Vater anstimmte: «Das ist speziell für meinen Vater, der gestorben ist, was ich sehr intensiv erlebt habe.» Besonders schwermütig wurde der Song durch die Celloklänge. Mit «Give a hand, take a hand»

fügte Jaccard, begleitet von Crowley, noch einen «Bee Gees»-Hit hinzu. Und vielleicht war es nur Einbildung, doch die Autorin beschlich das Gefühl, dass Morgan Crowleys Stimme plötzlich eine Oktave höher rutschte.

Um eine Zugabe kamen Jaccard und ihre Musiker nicht herum: Mit «Just a closer walk with thee» und dem schon erwähnten «Amazing grace» schickte die schwärzeste Stimme Zürichs die geladenen Gäste in den Apéro. Weihnachtliche Stimmung war dank der warmen Gospelklänge und der oft tiefgläubigen Texte allemal aufgekommen.